

TONIO KRÖGER, P. 338

WÄHREND ICH SCHREIBE, RAUSCHT DAS MEER ZU MIR
HERAUF, UND ICH SCHLIESSE DIE AUGEN. ICH SCHAUE
IN EINE UNBEBORENE UND SCHEMENHAFTE WELT HINEIN,
DIE GEORDET UND GEBILDET SEIN WILL, ICH SEHE
IN EIN GEWIMMEL VON SCHATTEN MENSCHLICHER GESTALTEN,
DIE MIR WINKEN, DASS ICH SIE BANNE UND ERLÖSE:
TRAGISCHE UND LÄCHERLICHE UND SOLCHE, DIE BEIDES
ZUGLEICH SIND -- UND DIESEN BIN ICH SEHR ZUGETAN...

SÜSSER SCHLAF

336,338 XI

DAS MEER! DIE UNENDLICHKEIT! MEINE LIEBE ZUM MEER, DESSEN UNGEHEURE EINFACHHEIT ICH DER ANSPRUCHSVOLLEN VIELGESTALT DES GEBIRGES IMMER VORGEZOGEN HABE, IST SO ALT WIE MEINE LIEBE ZUM SCHLAF, UND ICH WEISS WOHL, WORIN DIESE BEIDEN SYMPATHIEN IHRE GEMEINSAME WURZEL HABEN. ICH HABE IN MIR VIEL INDETERMINATUM, VIEL SCHWERES UND TRÄGES VERLANGEN NACH JENER FORM ODER UNIFORM DES VOLLKOMMENEN, WELCHE "NIRWANA" ODER DAS NICHTS BENANNT IST, UND OBWOHL ICH EIN KÜNSTLER BIN, HEGE ICH EINE SEHR UNKÜNSTLERISCHE NEIGUNG ZUM EWIGEN, SICH ÄUSSERND IN EINER ABNEIGUNG GEGEN GLIEDERUNG UND MASS. WAS DAGEGEN SPRICHT, GLAUBE MIR, IST KORREKTUR UND ZUCHT, IST UM DAS ERNSTESTE WORT ZU GEBRAUCHEN, MORAL... WAS IST MORAL? WAS IST DIE MORAL DES KÜNSTLERS?

...DER IST GEWISS DER GRÖSSTE, WELCHER DER NACHT DIE TREUE UND SEHNSUCHT WAHRT UND DENNOCH DIE GEWALTIGSTEN WERKE DES TAGES TUT. DARUM LIEBE ICH DAS WERK AM MEISTEN, DAS AUS DER "SEHNSUCHT HIN ZUR HEILIGEN NACHT" GEBOREN WURDE UND GLEICHSAM TROTZ SEINER SELBST DASTEHT IN SEINER WILLENS- UND SCHLUMMERHERRLICHKEIT -- ICH MEINE DEN "TRISTAN VON RICHARD WAGNER.

Lübeck

als gestylte Lebensform

XI, 394

DAS MEER IST KEINE LANDSCHAFT, ES IST DAS ERLEBNIS DER EWIGKEIT; DES NICHTS UND DES TODES, EIN METAPHYSISCHER TRAUM; UND MIT DEN LUFTVERDÜNNTEN REGIONEN DES EWIGEN SCHNEES STEHT ES SEHR ÄHNLICH. MEER UND HOCHGEBIRGE SIND NICHT LÄNDLICH, SIE SIND ELEMENTAR IM SINNE LETZTER UND WÜSTER, AUSSERMENSCHLICHER GROSSARTIGKEIT UND ES SIEHT FAST AUS, ALS OB DER ZIVILE, DER STÄDTISCHE, DER URBANE, DER BÜRGELICHE KÜNSTLER, WENN ES NATUR GILT, GENEIGT WÄRE, DAS LÄNDLICH-LANDSCHAFTLICHE ZU ÜBERSPRINGEN UND DIREKT DAS ELEMENTARE ZU SUCHEN, WEIL DIESEM GEGENÜBER SEIN VERHÄLTNIS ZUR NATUR SICH MIT VOLLEM MENSCHLICHEN RECHT ALS DAS BEKENNEN UND OFFENAREN KANN, WAS ES IST: ALS FURCHT, ALS FREMDHEIT, ALS UNZUKÖMMLICHES UND WILDES ABENTEUER...

Es ist mir nicht neu, dass mir das Meer, vom Schiffe aus erlebt, in seiner Kreisvollendung, bei weitem nicht den Eindruck macht wie vom Strande. Die Begeisterung, die sein heiliger Anprall an die Feste mir erregt, auf der ich stehe, bleibt aus. Es ist eine Entzauberung, die offenbar auf der Ernüchterung des Elementes zur Fahrbahn und Reisesstrasse beruht, wobei es seinen Charakter als Schaubild, Traum, Idee, geistiger Ewigkeitsdurchblick verliert und zur Umgebung wird. Die Umgebung, scheint es, ist nicht ästhetisch, das ist nur das entgegenstehende Bild. Schopenhauer sagt: "Es ist freilich schön, die Dinge zu sehen, aber es ist gar nicht schön, sie zu seyn." Leicht möglich, dass die Wahrheit dieses gegen alle Sehnsucht gerichteten Satzes in Beziehung steht zu meiner Meereserfahrung. Keiner Illusion ist es zuträglich, praktisch intim mit ihr zu werden -- auch wenn die Praxis durch so viel schamerregend schützenden Komfort herabgesetzt ist wie ihn ein Luxusdampfer gewährt.

Young - desolate content: parallelism: fight with the wind, the
 imposition of "civilization" a "elementary"

Ich bin an der Ostsee erwachsen, einem provinziellen Gewässer, und meine Blutsüberlieferung ist alt- und mittelstädtisch, eine mässige Zivilisation, deren nervöse Einbildungskraft den Ehrfurchtsschrecken kennt vor dem Elementarischen -- und auch seine ironische Ablehnung. Iwan Gontscharow wurde während eines Sturmes auf hoher See vom Kapitän aus seiner Kajüte geholt: er sei ein Dichter, er müsse das sehen, es sei grossartig. Der Verfasser des "Oblomow" kan an Deck, sah sich um und sagte: "Ja, Unfug, Unfug!" und dann ging er wieder hinunter.

Beruhigend wirkt der Gedanke, dass wir der Grosswildnis im Bunde mit der Gesittung und in ihrem Schutze begegnen werden: auf diesem guten Schiff, dessen Wandeldecks, lackierte Kabinenkorridore, Salons und teppichbelegte Treppen wir eben flüchtig besichtigten und dessen wackere Führung und Mannschaft überhaupt nichts anderes gelernt haben, als das Element zu meistern. Es wird uns hindurchtragen, wie der weisse Luxuszug mit blauen Fensterscheiben den Khartum-reisenden durchs Greuliche trägt, zwischen den toddrohenden Gluthügeln hindurch der Libyschen und der Arabischen Wüste... "Aussetzung" -- man braucht nur das Wort zu denken, um zu empfinden, was das ist: das Geborgensein in einer menschlichen Zivilisation. Ich achte denjenigen nicht hoch, der im Anblick der Elementarnatur sich nur der lyrischen Bewunderung ihrer "Grossartigkeit" überlässt, ohne sich mit dem Bewusstsein ihrer grässlich gleichgültigen Feindseligkeit zu durchdringen.

Es ist aber zweitens die Jahreszeit, die das Abenteuer mildert und jener Feindseligkeit gewisse freundliche Schranken setzt. Das Frühjahr ist vorgeschritten: allzu tobende Extravaganzen sind vom Ozean um diese Zeit nicht mehr zu erwarten, und billigen Anforderungen hoffen wir unsere Seefestigkeit gewachsen, besonders im stillen Gedanken an di Vasano-Tabletten in meiner Handtasche, auch einer humanen Rückendeckung. Etwas anderes, wenn Winter wäre! Freunde, ziehende Virtuosen haben mir von den lächerlichen Schrecken einer solchen Überfahrt erzählt, denen mich eines Tages zu stellen auch mir kaum erspart bleiben wird. Wellen? Es sind Berge! Es sind Gaurisankars! Das Betreten des Decks ist verboten -- der verärgerte Gontscharow würde nicht herausgeholt werden, man sieht das besser nur durch das stark versicherte Bullauge. Du liegst befestigt in deiner Bettstatt, du steigst, du stürzest, es ist die komplizierte, die Richtungen vermischende, Hirn und Magen umkehrende Taumelbewegung gewisser Marterbelustigungen der Festwiesen. Aus schwindeln-

Das Qujoku

- 2 -

der Höhe siehst du deinen Waschtisch auf dich zukommen und auf der wechselnd schiefen Ebene der Kabine treiben sich, karambolierend, in plumpem Reigen deine Koffer umher. Es herrscht ein grauenhafter, ein Höllenlärm, hervorgerufen teils durch die aussen rasenden Elemente, teils durch das kämpfend immer noch vorwärtsstrebende und bis in seine letzten Bestandteile durcheinandergerüttelte Schiff. Das dauert drei Tage und drei Nächte lang -- nimm an, du hättest zwei davon hinter dir, und es wäre die dritte. Du hast nichts gegessen so lange; der Augenblick kommt, wo du dich dieser Gewohnheit erinnern musst. Da du nicht stirbst, wozu du ganze Viertelstunden lang unumwunden bereit wärest, musst du irgendwann einmal wieder essen, und du schellst dem Aufwärter, denn die elektrische Glocke funktioniert, und der erstklassige Hotelbetrieb des Schiffes bleibt mitten im Weltuntergang aufrecht, diszipliniert bis ans Ende -- es ist der zarte und hochachtungswerte Heroismus der menschlichen Zivilisation. Der Mann kommt, mit Serviette und weisser Jacke -- er fällt nicht herein, er hält sich brav in der Tür. Im Höllenskandal erlauscht er deine matte Bestellung, geht und kommt wieder, mit nachgiebigem Arme das wild gefährdete Gleichgewicht seiner warmen Platte wählend. Er muss seinen Augenblick abwarten, einen bestimmten, wo ihm die Weltlage gestattet, in einem wenn nicht beherrschten, so doch berechneten Bogen das Gericht auf deinem Bette zu landen, Er nimmt ihn wahr, seinen Augenblick, was an ihm liegt, leistet er mit Mut und Intelligenz, und der Schwung scheint zu gelingen. In derselben Sekunde aber hat sich die Weltlage in dem Sinn und zu dem Effekte geändert, dass du die Platte, ihren Boden nach oben, auf dem Bett deiner Frau gewahrst. Es ist nicht möglich...

Reisen werden gemacht -- es ist teilweise unvernünftig. Meine Frau ist ausser sich über ein Paar Zwillingbabys aus Rotterdam, denen wir oft auf dem Deck in den Wagen Blicken und die man zu Besuch zu ihrer Grossmutter nach South Carolina bringt. Die alte Frau will ihre Enkelchen sehen -- nun gut, aber es ist furchtbar egoistisch. Süd Carolina liegt südlicher als Sizilien, im Juni ist es ein heisser Strich, und wenn nun die Rotterdamer Babys dort Brechdurchfall bekommen und sterben, was sagt die auf ihren Anblick versessene Grossmutter dann? Es ist nicht unsere Sache, aber wenn man mit solchen Vorkommnissen in denselben Horizont eingeschlossen ist, so macht man sich Gedanken darüber.

Wir applaudieren den Musikern, und, anscheinend freudig überrascht jedesmal, lassen sie danken durch ihren Konzertmeister. Aber auch unabhängig von uns und untereinander haben sie ihren Spass an der Arbeit, tauschen Blicke bei der oder jener Stelle, verständigen sich beruflich unterderhand und lachen sich eins. Ich sehe ihnen zu und meine, dass man sich hüten soll, diese Männer zu leicht zu nehmen. Da sitzen sie und fiedeln süssen Kram, wie es ihr Geschäft ist. Aber es ist bezeugt und verbürgt, dass sie unter Umständen ebenso sitzen und "Nearer, my God, to thee" spielen bis zum letzten Augenblick. Unter diesem Gesichtspunkt muss man sie auch betrachten.

LÜBECK ALS GEISTIGE LEBENSFORM. XI, 388-389

DA IST DAS MEER, DIE OSTSEE, DEREN DER KNABE ZUERST IN TRAVEMÜNDE ANSICHTIG WURDE, DEM TRAVEMÜNDE VON VOR VIERZIG JAHREN MIT DEM BIEDERMEIERLICHEN ALTEN KURHAUS, DEN SCHWEIZERHÄUSERN UND DEM MUSIKTEMPEL, IN DEM DER LANGHAARIG-ZIGEUNERHAFTE KLEINE KAPELLMEISTER HESS MIT SEINER MANNSCHAFT KONZERTIERTE UND AUF DESSEN STUFEN, IM SOMMERLICHEN DUFT DES BUCHSBAUMS, ICH KAUERTE -- MUSIK, DIE ERSTE ORCHESTERMUSIK, WIE IMMER SIE NUN BESCHAFFEN SEIN MOCHTE, UNERSÄTTLICH IN MEINE SEELE ZIEHEND. AD DIESEM ORT, IN TRAVEMÜNDE, DEM FERIENPARADIES, WO ICH DIE UNZWEIFELHAFT GLÜCKLISTEN TAGE MEINES LEBENS VERBRACHT HABE, TAGE UND WOCHEN, DEREN TIEFE BEFRIEDUNG UND WUNSCHLOSIGKEIT DURCH NICHTS SPÄTERES IN MEINEM LEBEN, DAS ICH DOCH HEUTE NICHT MEHR ARM NENNEN KANN, ZU ÜBERTREFFEN UND IN VERGESSENHEIT ZU BRINGEN WAR -- AN DIESEM ORT GINGEN DAS MEER UND DIE MUSIK IN MEINEM HERZEN EINE IDEELLE, EINE GEFÜHLSVERBINDUNG FÜR IMMER EIN, UND ES IST ETWAS GEWORDEN AUS DIESER GEFÜHLS- UND IDEENVERBINDUNG -- NÄMLICH ERZÄHLUNG, EPISCHE PROSA; EPIK, DAS WAR MIR IMMER EIN BEGRIFF, DER ENG VERBUNDEN WAR MIT DEM DES MEERES UND DER MUSIK, SICH GEWISSERMASSEN AUS IHNEN ZUSAMMENSETZTE, UND WIE C.F. MEYER VON SEINER DICHTUNG SAGEN KONNTE, ALLÜBERALL DARIN SEI FIRNELICHT, DAS GROSSE, STILLE LEUCHTEN, SO MÖCHTE ICH MEINEN, DASS DAS MEER, SEIN RHYTHMUS, SEINE MUSIKALISCHE TRANSZENDENZ AUF IRGEND EINE WEISE ÜBERALL IN MEINEN BÜCHERN GEGENWÄRTIG IST, AUCH DANN, WENN NICHT, WAS OFT GENUG DER FALL, AUSDRÜCKLICH DAVON DIE REDE IST. JA, ICH WILL HOFFEN, DASS ICH IHM EINIGEN DANK AGBESTATTET HABE, DEM MEER MEINER KINDHEIT, DER LÜBECKER BUCHT, SEINE PALETTE WAR ES AM ENDE, DERER ICH MICH BEDIENTE, UND WENN MAN MEINE FARBEN MATT FAND, GLUTLOS, ENTHALTSAM, NUN, SO MÖGEN GEWISSE DURCHBLICKE ZWISCHEN SILBRIGEN BUCHENSTÄMMEN IN EINE PASTELLBLÄSSE VON MEER UND HIMMEL DARAN SCHULD SEIN, AUF DENEN MEIN AUGE RUHTE, ALS ICH EIN KIND UND GLÜCKLICH WAR.

Süsser Schlaf

Das Meer! die Unendlichkeit! Meine Liebe zum Meer, dessen ungeheure Einfachheit ich der anspruchsvollen Vielgestalt des Gebirges immer vorgezogen habe, ist so alt wie meine Liebe zum Schlaf, und ich weiss wohl, worin diese beiden Sympathien ihre gemeinsame Wurzel haben. Ich habe in mir viel Indertum, viel schweres und träges Verlangen nach jener Form oder Uniform des Vollkommenen, welche "Nirwana" oder das Nichts benannt ist, und obwohl ich ein Künstler bin, hege ich eine sehr unkünstlerische Neigung zum Ewigen, sich äussernd in einer Abneigung gegen Gliederung und Mass. Was dagegen spricht, glaube mir, ist Korrektur und Zucht, ist, um das ernstere Wort zu gebrauchen, Moral...Was ist Moral? Was ist die Moral des Künstler's?.

...Der ist gewiss der Grösste, welcher der Nacht die Treue und Sehnsucht wahrt und dennoch die gewaltigsten Werke des Tages tut. Darum liebe ich das Werk am meisten, das aus der "Sehnsucht hin zur heiligen Nacht" geboren wurde und gleichsam trotz seiner selbst dasteht in seiner Willens- und Schlummerherrlichkeit -- ich meine den "Tristan" von Richard Wagner.

(Wagner and the sea: Fliegende Holländer; Tristan.

DEATH IN VENICE, P. 461.

IN SEINEN MANTEL GESCHLOSSEN, EIN BUCH IM SCHOSSE,
RUHTE DER REISENDE, UND DIE STUNDEN VERRANNEN
IHM UNVERSEHENS. ES HATTE ZU REGNEN AUFGEHÖRT;
MAN ENTFERNT DAS LEINENE DACH. DER HORIZONT WAR
VOLLKOMMEN. UNTER DER TRÜBEN KUPPEL DES HIMMELS
DEHNTE SICH RINGS DIE UNGEHEURE SCHEIBE DES ÖDEN
MEERES. ABER IM LEEREN, IM UNGEGLIEDERTEN RAUME
FEHLT UNSEREM SINN AUCH DAS MASS DER ZEIT, UND
WIR DÄMMERN IM UNGEMESSENEN.

ER LIEBTE DAS MEER AUS TIEFEN GRÜNDEN: AUS DEM
RUHEVERLANGEN DES SCHWER ARBEITENDEN KÜNSTLERS,
DER VOR DER ANSPRUCHSVOLLEN VIELGESTALT DER ER-
SCHEINUNGEN AN DER BRUST DES EINFACHEN, UNGEHEUEREN
SICH ZU BERGEN BEGEHRT; AUS EINEM BEROTENEN, SEINER
AUFGABE GERADE ENTGEGENGESETZTEN UND EBEN DARUM
VERFÜHRERISCHEN HANGE ZUM UNGEGLIEDERTEN, MASSLOSEN,
EWIGEN, ZUM NICHTS. AM VOLLKOMMENEN ZU RUHEN,
IST DIE SEHNSUCHT DESSEN, DER SICH UM DAS VORTREFF-
LICHE MÜHT; UNDIST NICHT DAS NICHTS EINE FORM
DES VOLLKOMMENEN?

TONIO KRÖGER, VIII, 324

MANCHMAL WAR ES DORT STILL UND SOMMERLICH, DIE SEE RUHTE TRÄGE UND GLATT, IN BLAUEN, FLASCHENGRÜNEN UND RÖTLICHEN STREIFEN, VON SILBRIG GLITZERNDEN LICHREFLEXEN ÜBERSPIELT, DER TANG DÖRRTE ZU HEU IN DER SONNE, UND DIE QUALLEN LAGEN DA UND VERDUNSTETEN. ES ROCH EIN WENIG FAULIG UND EIN WENIG AUCH NACH DEM TEER DES FISCHERBOOTES, AN WELCHES TONIO KRÖGER, IM SANDE SITZEND, DEN RÜCKEN LEHNTEN -- SO GEWANDT, DASS ER DEN OFFENEN HORIZONT UND NICHT DIE SCHWEDISCHE KÜSTE VOR AUGEN HATTE; ABER DES MEERES LEISER ATEM STRICH REIN UND FRISCH ÜBER ALLES HIN.

UND GRAUE, STÜRMISCHE TAGE KAMEN. DIE WELLEN BEUGTEN DIE KÖPFE WIE STIERE, DIE DIE HÖRNER ZUM STOSSE EINLEGEN, UND RANNTEN WÜTEND GEGEN DEN STRAND, DER HOCH HINAUF ÜBERSPÜLT UND MIT NASSGLÄNZENDEM SEEGRAS, MUSCHELN UND ANGESCHWEMMTEM HOLZWERK BEDECKT WAR. ZWISCHEN DEN LANGGESTRECKTEN WELLENHÜGELN DEHNTEN SICH UNTER DEM VERHÄNGTEN HIMMEL BLASSGRÜN-SCHAUMIG DIE TÄLER; ABER DORT, WO HINTER DEN WOLKEN DIE SONNE STAND, LAG AUF DEN WASSERN EIN WEISSLICHER SAMMETGLANZ.

TONIO KRÖGER STAND IN WIND UND BRAUSEN EINGEHÜLLT, VERSUNKEN IN DIES EWIGE, SCHWERE, BETÄUBENDE GETÖSE, DAS ER SO SEHR LIEBTE. WANDTE ER SICH UND GING FORT, SO SCHIEN ES PLÖTZLICH GANZ RUHIG UND WARM UM IHN HER. ABER IM RÜCKEN WUSSTE ER SICH DAS MEER; ES RIEF, LOCKTE UND GRÜSSTE. UND ER LÄCHELTE.

Mein Sommerhaus

Man möchte doch auch wieder einmal sein Scherflein beitragen zur Unterhaltung und Belehrung, und so habe ich mich denn an die verehrliche vortrags-Kommission gewandt mit dem Vorschlage, Ihnen heute etwas zu erzählen -- nicht von literarischen Dingen. Ich höre zwar gern von Literatur sprechen und möchte dabei erinnern, dass Rotarier Bruno Frank uns schon lange keine seiner beliebten Bücher-Revuen geliefert hat. Ich selber ziehe das Nichtliterarische vor und habe nun überlegt, welches Thema ich wählen soll, nachdem man mir so interessante Dinge wie "Aluminium" oder "Versicherungswesen" schon vorweggenommen hat. Was bleibt denn da für einen armen Poeten übrig an Dingen, die zugleich konkret und poetisch sind? Ich habe an eine Landschaft gedacht, und zwar an die Landschaft, die mir in letzter Zeit besonders ans Herz gewachsen ist: die Kurische Nehrung.

Fast wundere ich mich über meine Wahl. In meiner Jugend, sagen wir noch vor fünfzehn Jahren, hätte ich mir ein solches Thema nicht ausgesucht. Der Sinn des Auges, das optische Vergnügen, die Fähigkeit, die äussere Welt mit einer gewissen unschuldigen Hingabe und Offenheit zu geniessen, ist etwas Spätes. Der Jüngling ist ein nach innen gekehrter, spröder, eher asketischer Mensch, vielleicht nicht in der Regel, aber die Erfahrung lehrt, dass es vorkommt. Die Empfänglichkeit des Auges kommt erst später, und dies brachte mich auf die Wahl meines heutigen Themas. Ich habe eine starke Sympathie für diese Landschaft.

Die Kurische Nehrung ist der schmale Landstreifen zwischen Memel und Königsberg, zwischen dem Kurischen Haff und der Ostsee. Das Haff hat Süsswasser, das auch durch eine kleine Verbindung mit der Ostsee bei Memel nicht beeinträchtigt wird, und birgt Süsswasserfische. Der Landstreifen ist ca. 96 km lang und so schmal, dass man ihn in 20 Minuten oder einer halben Stunde bequem vom Haff zur See überqueren kann. Er ist sandig, waldig und sumpfig. Meine Worte können Ihnen keine Vorstellung von der eigenartigen Primitivität und dem grossartigen Reiz des Landes geben. Ich möchte mich hier auf Wilhelm von Humboldt berufen, der dort war, und speziell von Nidden so erfüllt war, dass er erklärte man müsse diese Gegend gesehen haben, wie man Italien oder Spanien gesehen haben müsse.

Nidden - 2 -

Bei meiner Beschreibung will ich mich nun ganz einfach an die Himmelsrichtungen halte. Jede zeigt eine Sehenswürdigkeit, die die Fremden anzieht.

Wir sind im Sommer immer gern an die See gegangen, und man empfahl uns da eines Tages, die samländische Küste zu besuchen. Wir waren schon einige Wochen in Rauschen. Dies ist ein ziemlich triviales Ostseebad, wie es viele gibt, und wir sehnten uns nach etwas anderem. Man schlug uns vor, die Nehrung zu besuchen. Gut, wir fuhren also für einige Tage nach Nidden auf der Kurischen Nehrung und waren so erfüllt von der Landschaft, dass wir beschlossen, dort Hütten zu bauen, wie es in der Bibel heisst. Dies ist zwar bei uns nichts Neues, denn wir beschliessen es Phantasieweise fast überall, sei es bei St. Moritz oder Assuan. Aber diesmal war es ernster. Der Eindruck war tief. Man findet einen erstaunlich südlichen Einschlag. Das Wasser des Haffs ist im Sommer bei blauem Himmel tiefblau. Er wirkt wie das Mittelmeer. Es gibt dort eine Kiefernart, Pinien ähnlich. Die weisse Küste ist schön geschwungen, man könnte glauben in Nordafrika zu sein. Wir fassten einen Hügel am Haff ins Auge und begannen mit einem Bauplatz zu kokettieren. Als wir abreisten, hatten wir uns soweit gebunden, dass wir nicht mehr zurückgekonnt hätten, selbst wenn wir gewollt hätten. Durch Vermittlung Einheimischer kam ein Pachtvertrag mit der Litauischen Forstverwaltung zustande, eine Memeler Architektenfirma wurde engagiert, und so bauten wir brieflich ein Holzhaus. Alles war furchtbar einfach, nur Holz und Schleiflack. Als der nächste Sommer kam, stand das Haus fix und fertig da. Wir kamen an und sassen auf der Verande unseres Häuschens, als ob es schon immer so gewesen wäre.

Im Osten über dem Haff steigt morgens die Sonne auf. Das Haff ist das Hauptarbeitsgebiet der Fischerleute. Im Fischerdorf findet man an den Häusern vielfach ein besonders leuchtendes Blau, das sogenannte Niddener Blau, das für Zäune und Zierate benützt wird. Alle Häuser, auch das unsere, sind mit Stroh- und Schilfdächern gedeckt und haben am Giebel die heidnischen gekreuzten Pferdeköpfe. - Genau so machte man es bei unserem Haus. Es ist ein Holzhaus mit Schilfdach und am blauen Giebel zwei gekreuzte Pferdeköpfe. - Unten ist eine offene Verande, dahinter liegt das Esszimmer. Alles andere sind Schlafzimmer. Nur eines im ersten Stock ist für mich als Arbeitszimmer eingerichtet. Von hier habe ich einen weiten Blick über das Wasser bis zur ostpreussischen Küste, die man aber nur sehr selten sehen kann.

Nidden - 3 -

Wie ich schon sagte, ist das Haff das hauptarbeitsgebiet der Fischer. Jeden Nachmittag sieht man ihre kleine Segelflotte, wenn das Wetter es nur irgend erlaubt, hinausfahren. Sie fischen nur nachts und kehren morgens zurück mit Hechten, Zandern. Schollen und Aale kommen aus der Ostsee. Mit russisch anmutenden Wägeln werden sie von ihren Frauen mitsamt der Beute abgeholt. Der Menschenschlag ist unschön aber sehr freundlich, er hat sehr starken slawischen Einschlag mit starken Backenknochen, blauen wässrigen Augen. Sie sind dreisprachig und sprechen deutsch, litauisch und kurisch. Wenn sie deutsch sprechen, wirken sie wiederum sehr russisch. Litauisch und kurisch sind sehr eigentümliche Sprachen. Litauisch hat einen leichten russischen Einschlag. Kurisch soll dem Sanskrit sehr nahe stehen, so nahe wie sonst keine heutige Sprache. Ihr Leben ist rau und oft sehr schwer. Das Haff erscheint harmlos, kann aber unter Umständen ausserordentlich böse sein, besonders im Herbst. Im Sommer sind die Blitzschläge gefährlich. Ich habe erlebt, wie man einen Fischer, der vom Blitzschlag gelähmt wurde, aus seinem Boot hob. Allerdings erholte er sich nach ein paar Tagen in einer Memeler Klinik wieder.

Im Süden liegen die grossen Dünen, ein wirklich sehr merkwürdiges Naturphänomen. Sie gehören zu den Hauptsehenswürdigkeiten für die Fremden und haben wohl Humboldt hauptsächlich zu seiner Ausserung veranlasst. Sie sind eine halbe Stunde von unserem Häuschen entfernt auf einem sehr reizvollen Weg zu erreichen vorbei an einer Bucht, die wir Portofino genannt haben. Die ungeheuren Sandwände der Düne soll man lieber nicht hinaufklettern, denn das Herz wird dabei sehr angestrengt. Kennen Sie die Dünen bei List auf Sylt? Man muss sie sich verfünffacht denken, man glaubt in der Sahara zu sein. Der Eindruck ist elementarisch und fast beklemmend, weniger wenn man sich auf den Höhen befindet und beide Meere sieht, als an den tiefen eingeschlossenen Gegenden. Alles ist weglos, nur Sand, Sand und Himmel. Immer wieder überkommt mich hier der Eindruck des Elementarischen, wie ihn sonst nur das Hochgebirge oder die Wüste hervorruft. Die Farbenpracht ist unvergleichlich, wenn der Osthimmel das Feuerwerk des westlichen widerspiegelt. Diese Farbenpracht ist unbeschreiblich.

Nidden - 4 -

Zarteste Pastellfarben in Blau und Rosa, und der federnde Boden ist geschmückt mit den feinen Wellenlinien, die der Wind hineinzeichnet. Auch auf einer Segelbootfahrt hat man diesen unbeschreiblich schönen Eindruck.

Ich wende mich nun nach Norden. Dort ist wieder ein Attraktionspunkt. Der Elchwald. Die Niddener Elche sind sehr berühmt. Elche kommen ja in Europe kaum noch auf freier Wildbahn vor. Man fährt im Wagen hinaus zum Elchwald. Es ist ein Wald von russischem Charakter, und man spürt auch hier die Nähe Osteuropas. Sumpf mit Birken und Fichten. So wie die russische Landschaft von Turgeniew beschrieben wird. Zum Elchwald zu fahren verursacht unendliche Spannung. Wir fahren mit einem Wägelchen hinaus. Allein schon diese Fahrt erhöht die Spannung. Es geht durch tiefes Wasser, man fährt über Bäume, die niedergedrückt werden und sich dann wieder aufrichten. Ich bin gewiss, dieser lange Weg ist sicher nicht nötig, und es gibt sicher einen viel näheren und weniger unbequemen, aber der Kutscher fährt nun diesen Weg, und es ist schön, so in spannung dem Kommenden entgegenzufahren. Der Anblick des ersten Tieres ist ein sehr imposanter Eindruck, in dieser eigenartigen Umgebung, die grossen wilden Tiere zu sehen. Sie sind eine Mischung von Rind, Pferd, Hirsch, Kamel und Büffel, sehr langbeinig mit breit ausgeladenem Geweih. Auf diesen langen Beinen schreiten sie langsam dahin, ohne Furcht zu zeigen, und man hat volle Musse, dieses eigentümliche Wesen in Augenschein zu nehmen und zu knipsen. Man sieht Elchkühe mit ihren Jungen allein. Die Männchen halten sich in der Regel abgesondert wie ein Herrenclub. Sie liegen weiter im Wald auf einer Wiese. Ihre Geweihe haben einen Überzug, der sie wie bemoost scheinen lässt und samtartig aussieht. Die Tiere bleiben ganz ruhig liegen. Sie stehen nur auf, wenn unsere Kinder die eigenartigen glucksenden Laute, die sie von den Dorfkindern gelernt haben, ausstossen, auf die sie dann horchen und dem Wagen ruhig nachblicken.

Und nun komme ich zu der Hauptsache, zum Meer, diesem Meer, das man überall hört und zu dem alle Wege hinführen und zu dem ich an jedem Tag nach meiner Arbeit hinübergehe. Viele sandige Dünenwege führen dorthin. Bevor man den windschiefen Wald am Meer erreicht, geht man auf einer Höhe ca. 50 m und hat dann schon auf halbem Wege das Meer vor Augen. Weit breitet es sich vor einem aus. Jeden Tag hat es ein anderes Gesicht. Bei Sturm ist es ganz schwarz mit grünen Kämmen, wie im Märchen vom "Fischer und seiner Frau." Geht

Nidden - 5 -

man weiter durch den windschiefen Wald, kommt man in ein bewachsenes Dünengelände und ist dann endlich am Strand, an der Ostsee, einer Ostsee, wie ich sie noch gar nicht kannte. Sie ist vollkommen offen nach Westen bis nach Schweden hinüber, und stark wie an der Nordsee ist die Brandung bei Westwind. Die Brandung ist von eigenartiger Grossartigkeit. Auch hier haben Meer und Strand einen primitiven, elementaren Charakter. Ich denke zuweilen, dass das Meer, das Hochgebirge im Schnee und die Wüste eine Kategorie von Naturerscheinungen für sich ist. Wer nicht den nötigen Respect vor dem Meer hat, kann leicht zu Schaden kommen. Die Wellen haben selbst ganz nahe am Strand noch eine Kraft, dass man glaubt, Löwenpranken schlugen auf die Schultern. Im Sog ist schon mancher zu Schaden gekommen. Schwimmt man zu weit hinaus, so gerät man in diesen Sog, der einen immer wieder zurückzieht und gegen den alle Anstrengungen vergeblich sind. Mancher, der in diesen Sog geriet, wurde nachher mit geplatzten Lungen aufgefunden. Man beklagt ihn dann, aber im Grunde hat er es sich selbst zuzuschreiben, weil er eben nicht genügend Respect vor dem Meere hatte. Der Strand empfiehlt sie nicht durch Komfort. Nur wir haben einen Strandkorb, alle anderen Gäste bauen sich Sandburgen.

Ich freue mich heute schon wieder auf unseren nächstjährigen Aufenthalt in Nidden. Der eigenartige Charakter diese Landstriches hat nichts Einschmeichelndes, er ist nicht schön im konzilienten Sinne, aber er kann einem ans Herz wachsen, davon kann ich ein Lied singen und habe es heute versucht. Ich kann meine Worte nicht passender schliessen als mit dem Wunsche, dass der eine oder andere von Ihnen mich besuchen möge oder wie Goethe unter ein Bild seines Hauses am Frauenplan schrieb -- und es stehen Leute davor

"Kämen sie getrost herein
Würden wohl empfangen sein.